



Beitrag zur Lepidopterenfauna des Glocknergebietes.

Von Fritz Hoffmann, Krieglach.

Der Einladung eines Freundes folgend, entstieg ich am Sonntag den 19. Juli 1908 um 6 Uhr früh dem Eilzug in Bruck—Fusch, um über den Pfandelschartengletscher das Wanderziel, die Behausung meines Freundes am Pallik bei Heiligenblut, zu erreichen.*) Immer im sogenannten „Salzburger Schnürlregen“ fortwandernd, machte ich im Gasthofs „zur schwarzen Marie“ in Ferleiten Halt.

Am Innenfenster saß eine monströse *Larentia nobiliaria*, deren rechte Flügel wahrscheinlich durch feuchte Lagerung der Puppe unansehnlich und vergilbt aussahen.

Weitergehend fand ich neben einer Heuhütte an einem großen rotblühenden *Lamium* eine grüne langgestreckte Eulenraupe, welche ich für *Amphipyra livida* hielt. Leider erwies sich die Puppe später als gestochen. An Telefonstangen sassen *Mamestra dentina*. Beim Tauerngasthof angesichts des schönen Käfertales hörte der Regen auf und es flogen von Felsen aufgescheucht *Gnophos myrtillata obtuscaria*, *Larentia caesiata*, *montanata* und dergleichen. Der schmale, anfangs kaum kenntliche Pfad führt an mehreren Almhütten vorbei zwischen prachtvoll blühenden *Rhododendron*gebüschchen steil zur Höhe des Pfandelschartengletschers, welchen ich in zwei-stündiger Wanderung im Schneesturm überwand.

Unterwegs wendete ich fortwährend zahlreiche Steine, jedoch ohne Erfolg. Jenseits der Salzburgergrenze ging's schnell hinunter, das Glocknerhaus rechts lassend, gelangte ich auf die neue, die

*) Höhenangaben siehe am Schluß.

steilen Hänge des Brettbodens horizontal querende Fahrstraße und war um 2 Uhr nachmittags, also nach achtstündiger Wanderung bei meinem Freunde.

Montag Regenwetter, Dienstag noch ärger, zwei Tage waren also verloren; welche ich aber trotzdem durch Wenden von Steinen ausnützte, ohne jedoch zu einem Resultate zu kommen. (Siehe meinen Artikel in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, Berlin, Heft 8, 9, Band IV, 21./10. 1908).

Mittwoch früh jedoch weckte mich der Gastfreund mit lautem Rufe, denn in wolkenloser Bläue erglänzte das Firmament und in mein Schlafkämmerlein am luftigen Dachboden grüßte der gewaltige Glockner, ganz nahe, in weißem Firntalar und Neuschnee prangend. Nun gings schnell hinaus. Das hölzerne Wohnhaus, beziehungsweise Baubarake, steht an der neuen Straße Heiligenblut—Glocknerhaus am Pallik in 1960 Meter Seehöhe, also ober der Waldgrenze, welche hier bis 1900 Meter hinaufreicht, während sie im Mürztale in Steiermark bei 1600 Meter ihre Grenze findet. Einige wetterharte Lärchen, wahre Riesen, haben sich hier ihren Standort trotz Sturm und dünner Luft erkämpft. Diesen Tag verbrachte ich am Brettboden bis zum Glocknerhause.

Der nächste Tag wurde dem Besuche der Gemsgrube gewidmet, jenem berühmten Fundorte seltener Arten, von welchem Dr. Nickerl, Zeller, Josef Mann und Andere berichteten. Um dahin zu gelangen, steigt man vom Glocknerhaus, den tosenden Pfandelschartenbach oberhalb des Glocknerhauses querend zur Franz Josefs Höhe, wo seit zwei Jahren auf luftiger Höhe ein schönes Hotel thront, betritt den tieferliegenden Pasterzengletscher, an dessen nördlicher Seitenmoräne man vorsichtig entlang wandert. Bald kommt die einsam liegende Hofmannshütte in Sicht, (so benannt nach dem Alpenforscher Karl Hofmann, gefallen 1870 im deutsch-französischem Kriege) welcher ich vom Gletscher abbiegend, zugieng und zwar dort, wo ein früherer Felssturz zahllose Trümmer auf das Eis streute. Gerade ober der Hütte, gegen das Gebirge zu, befindet sich eine mit Schneefeldern und Felstrümmern ausgefüllte grandiose Bodensenkung. Dies ist die Gemsgrube, im Dialekt „Gamsgrubn“ genannt.

Voll scheuer Ehrfurcht betrat ich dieses, an die Vorfahren unserer Wissenschaft erinnernde Gebiet. Kein Sammler weit und breit, nur bei der Hofmannshütte stand lange Zeit ein einsamer Alpenwanderer mit dem Bädeler in der Hand und schien das

gigantische Glocknermassiv, welches sich jäh hinter dem Gletscher aufbaut, aufmerksam zu betrachten.

Sonst alles öde und stille, hie und da unterbrochen durch den Donner der vom Glockner niedergehenden Lawinen. Die zahllosen, am Boden umherliegenden Steine waren unberührt, ein Zeichen, daß seit langer Zeit kein Sammler hier war, um sie zu wenden und die darunter versteckten seltenen Käfer zu erbeuten.

Hier verbrachte ich den ganzen Tag, fing fleißig Schmetterlinge, suchte Raupen und Puppen unter Steinen und durchstreifte das ganze Gebiet bis zur Grenze alles organischen Lebens (2800 m).

So kam ich bis zum Fuße des prächtigen weißen Johannisberges, der seine untadeligen Firnwälle dem Pasterzengletscher zusetzt. Hier wird das Gras hart wie die Nägel und nur hie und da entsprossen dem steinigen Boden einige kümmerliche Pflänzchen, wie Edelweiß oder das rundliche Pölster bildende, rot blühende Alpenleimkraut (*Silene acaulis* L.).

An diesen hochalpinen Stellen flog *Zygaena exulans* zu hunderten u. zw. ganz nieder am Boden, wozu die Falter des hier meist herrschenden Windes gezwungen werden, sie flogen auch heute bei Windstille nieder. Und noch höher oben, wo keine *exulans* mehr flog, gewahrte ich viele Exemplare von *Vanessa urticae* in feurig rotem Gewande. Wo dieses Allerweltstier überall hinkommt! Es ist hier nur auf Sommerfrische, denn die Futterpflanze der Raupe findet sich erst viele hundert Meter tiefer. Auch *Pieris rapae* sah ich fliegen und rannte ihnen über Hals und Kopf nach, in der Meinung, es wäre die schöne *callidice*, welche ich freilich erst später am schnelleren Fluge erkannte. Den harten Grasboden um die Hofmannshütte belebten Scharen von *Erebien*, so *tyndarus*, *lappona*, *epiphron*, *cassiope*, etliche *gorge*, dann *Melitaea asteria* und *aurinia merope*, *Prun* usw. Vergeblich suchten meine Augen *Oeneis aëlle*, auch keine *Aretia quenselii* fand sich unter Steinen. *Colias palaeno* war nicht zu sehen, was mich nicht wundert, denn Josef Mann sah sie bei seinen acht Besuchen, wobei er jedesmal drei bis sechs Wochen blieb auch nicht, erst später wurde das Tier, ich glaube von einem Wiener Sammler, konstatiert.

Das Absuchen der Hüttenwände, der Dachvorsprünge und der angelehnten Bretter hatte gar keinen Erfolg. Bloss unter den zu einer Schutzmauer aufgeschichteten Steinen oberhalb der Hofmannshütte fand ich Einiges (siehe Verzeichnis). Auch ein paar Käfer nahm ich mit, obgleich ich nur Lepidopteren sammle und nicht vergebens,

denn außer einigen bekannten Caraben udg. fand ich auch schwarze rundliche, rotgeränderte Chrysoliden unter Steinen, welche Herr Direktor Ganglbauer in Wien die Güte hatte zu besichtigen und sie als neue Art zu beschreiben.

Von Lycaenen flog meist *orbitalus* Prun. dann *eros* und seltener die schön blaue *pheretes*. Von Agrotiden sah ich eine einzige *ocellina*, sie dürfte nicht so heliophil sein, als man annimmt, denn die Art stellte sich beim Acetylenlicht häufig ein.

Gegen Abend, als es ersichtlich kühler wurde, hieß es heimwärts ziehen, ein letzter Blick noch auf dieses Eden und fort gings über den steilen, durch den vormals größeren Gletscher in längst vergangener Zeit abgeschliffenen Fels auf den Eispanzer und den gleichen Weg zurück in die Behausung.

Nachts entzündete ich die Acetylenlampe und postierte sie neben der Straße so, daß ihr Licht möglichst viel Fläche bestrich. Aber die Nacht war sternenhell und derart kühl, daß mich trotz des dicken Lodenrockes meines Freundes fror. Diesen Umständen ist es zuzuschreiben, daß nur sehr wenig Falter zum Licht kamen. Die häufigsten Gäste waren *Gnophos myrtillata obfuscaria*, *Agrotis ocellina*, *Dianthoecia caesia* in schön aberrativen Stücken und mehrere bessere Arten, welche ich im Verzeichnis anführen werde.

Der Freitag war wieder so schön wie seine zwei Vorgänger. Ich beschloß den Ort Heiligenblut, tief unter mir sichtbar, zu besuchen und der Frau Oberlehrerin, welche Sammlerin ist, einen Besuch zu machen. Von ihr erfuhr ich z. B., daß *Oeneis aëlla* in Anzahl am Pallik hinter meinem Wohnhause an einer Stelle, wo auf einer kleinen Wiese große Steine unter einer hohen Felswand herumliegen, gefangen wurde. Ich fand dort nichts und vermutete, daß das Tier in ungeraden Jahren häufiger erscheint. Vor Heiligenblut flogen mehrere, mit schönen dunklen Marginalbinden gezierte *apollo* und hinter den letzten Häusern am Wege zahlreiche *Lycaena corydon* Poda.

Den Rückweg aufs Pallik nahm ich diesmal am Bache, auf jenem Weg, den die Glocknerbesucher in früheren Jahren gingen; die neue Straße ist hoch oben sichtbar.

In blumigen Waldlichtungen flogen eine Menge Falter; beim Leiterfall sah ich die ersten *Parnassius delius*, *Colias phicomone* udg. Am Kaisersweg, der kaum sichtbar, mit Gras überwuchert ist, erfreute mich der seltene Anblick einer Schneehuhnfamilie, die Mutter flüchtete nach einem Scheinangriff, um meine Aufmerksamkeit

von den sieben niedlichen Jungen abzuwenden, welche sich in Bodenvertiefungen drückten und nicht flüchteten, als sie meine tastende Hand berührte.

Beim Glocknerhaus flogen einige Noctuiden in wildem Fluge; es waren *Plusia hochenwarthi* und eine ganz gewöhnliche gamma. Nachts wurde aus dem Fenster geleuchtet und zwar wieder mit demselben schwachen Erfolge.

Samstag früh hieß es Abschied nehmen; das Rößlein meines Gastfreundes entführte mich durch das lange Mölltal nach Dölsach, von wo mich das Dampfroß in die heimatlichen Berge brachte.

In diesen drei Sammeltagen gelang es mir insgesamt 89 Arten zu erbeuten. (Mann fand an acht Besuchen in den Jahren 1848 bis 1870 408 Arten Makrolepidopteren.)

Eine etwas genauere Beschreibung der Imagines bei einigen Arten, Hervorhebung der morphologischen Unterschiede etc. glaube ich nicht unberücksichtigt zu lassen, weil ich beim Vergleiche und beim Durchsehen der Literatur meine Ausführungen nicht vorfand.

Systematisches Verzeichnis der von mir am 22., 23. und 24. Juli 1908 im Gebiete des obersten Mölltales (Heiligenblut bis Johannisberg) aufgefundenen Lepidopteren. Geordnet nach dem Katalog von Staudinger-Rebel 1901.

1. *Parnassius apollo* L. Zahlreich an der Landstraße knapp vor Heiligenblut und hinter dem Orte am alten Glocknerweg beim Bache. Die ♂ messen 70—74 mm, sind also groß, während Dr. Rebel (III. Jahresbericht des Wiener entomologischen Vereins, Seite 59) bemerkt: „(Montane Form) Stücke aus dem Glocknergebiete, vom Sattel unterhalb der Bricciskapelle sind klein.“*) Die Staubbinde der Vorderflügel ist breit, schwarz und auch auf den Hinterflügel deutlich ausgeprägt. Anal-fleck oberseits nicht rot gekernt. Die Augenflecke der Hinterflügel sind weiß gekernt. Die schwarze Bestäubung in der Innenhälfte der Vorderflügel sowie zwischen den Ocellen der Hinterflügel gegen den Analrand zu wechselnd stark. Von Exemplaren aus Steiermark unterscheiden sie sich durch die schwärzeren Saumbinden, sowie durch den rein weißeren Ton.

*) In dieser Höhe flog *apollo* nicht mehr, wohl aber bereits *delius*.

2. *Parnassius delius* Esp. Am Leiterfall, unter der „schönen Wand“, sowie an den Zuflüssen des Pasterzenbaches überall ziemlich häufig. Unter 20 ♂ nur 1 ♀ gefangen.

♂ = eine kleinere, zart gefleckte Form mit schmalen glasigen Saumstreifen der Vorderflügel. Spannung 63—67 mm, meist 65 mm. Bei Stücken, die den schwarzen Fleck auf der Ader V (nach System Spuler) besitzen, stellt sich ein solcher wie beim ♀ ober dem Analwinkel der Hinterflügel ein. Nicht selten sind Exemplare, bei welchen der weiße Kern in den Augenflecken der Hinterflügel fehlt und eben bei diesen Stücken fehlt das Rot im Costalfleck der Vorderflügel. *Delius* aus Steiermark ist rein weiß, etwas größer, 63—70 mm, im Mittel 66 mm, bedeutend größer gefleckt, bei besonders dunklen ♂♂ ist der Saum der Hinterflügel schwarz ausgelegt. *) Eine rote Färbung des Basalteiles der Hinterflügel konnte ich bei der Heiligenbluter Rasse nicht beobachten.

♀ = Das einzige ♀, welches ich fing, ist ein wahrer Zwerg, denn es spannt nur 59 mm. Es ist ebenso zart und schwach gefleckt, wie die ♂♂, hat aber viel breitere, glasige Säume. Die beiden Costalflecke der Vorderflügel sind gleichmäßig gekernt. Basalteil des Hinterflügels mit kaum wahrnehmbarem Rot. Nach Spuler soll der Fleck auf Ader V rot gekernt sein; ich konnte dies weder an steirischen noch an gegenständlichen Faltern bemerken. Jene ♂, bei welchen das Rot im Costalfleck fehlt, haben folgende Merkmale mit der zentralsibirischen Form *phoebus* F. gemein: Die Costalflecke der Vorderflügel ohne Rot; 2. Die Submarginalbinde im Vorderflügel sehr schwach; 3. Hinterflügel mit nur roten, sehr kleinen Ocellen.

3. *Pieris rapae* L. Einzeln in der Gamsgrube. Von Talstücken nicht zu unterscheiden, ja noch größer als Exemplare aus dem Mürtzale, erstere spannen 49 mm, letztere nur 46 mm. (♂)
4. *Pieris callidice* Esp. In der Gamsgrube auf blühendem Alpenleimkraut, scheinbar selten; ich fing nur zwei ♂♂, wovon

*) Eingehende Beschreibung dieser Form siehe: Dr. Arnold Pagenstecher, Entomologische Zeitschrift, Stuttgart, 21. Nov. 1908, Nr. 311, XXII. Jahrgang.

das eine bereits ganz zerfetzt war; sie müssen also eine längere Flugzeit hinter sich haben. Höfner (Schmetterlinge Kärntens) vermerkt als Flugzeit Juli und August, doch scheint mir die Spulersche Angabe mit Juni bis Juli die richtigere zu sein. In Steiermark wurde die Art noch nicht gefunden.

5. *Colias phicomone* Esp. Sehr häufig am Brettboden bis 2200 m, besonders aber bei 1900 bis 2000 m in meist typischen Stücken. Hervorzuheben wären zwei Stücke, ein ♂ und ein ♀; dieselben entsprechen der ab. elegans Schulz (Seitz, Seite 64) (Vorderflügel gleichmäßig grau bestäubt, Submarginalflecken kaum kennbar), nur ist bei ihnen der Mittelfleck oberseits der Hinterflügel nicht vergrößert, sondern stark verkleinert und verschwommen. Die Submarginalflecken der Vorderflügel sind zwar reduziert, aber deutlich sichtbar. Diese zwei Exemplare sind kleiner als die übrigen; diese spannen nur 45 mm, jene aber nur 39 beziehungsweise 42 mm. Hinsichtlich der typischen Exemplare wäre zu bemerken, daß solche aus Steiermark (Reiting und Rax) dunkler bestäubte Rippen im Diskus des Vorderflügels haben.
6. *Colias edusa* F. Ein frisches ♀ am Pallik, spannt 54 mm. Nach Höfner steigt das Tier bis 1200 m.
7. *Vanessa urticae* L. Als der am höchsten steigende Schmetterling überhaupt ober der Gemsgrube gegen die Riffel zu häufig an Silenen saugend. Von feurigem Rot mit breiterem, schwarzem Basalfleck der Hinterflügel, doch ist es die Form polaris Stgr. nicht. Würde die Raupe in größerer Höhe leben, so dürfte der Falter sicher mehr aberrieren. Nesseln bemerkte ich erst in 1900 m, also 700 m tiefer.
8. *Melitaea cynthia* Hb. Auf der Franz Josefs Höhe. Ein ♂ und zwei ♀ ♀, eines davon der Form pallida Spul. zugehörig. (Durchaus bleicher, besonders die Unterseite der Oberflügel. Die Mittelbinde der Oberflügel oberseits schmal, die schwarze Zeichnung besonders der Hinterflügel-Unterseite recht matt.)
9. *Melitaea aurinia merope* Prun. Sehr häufig bei der Hofmannshütte, Franz Josefs Höhe etc. in nicht abändernden Stücken, ♂ 30 bis 36, ♀ meist 37 mm. Das ♀ unterscheidet sich

vom ♂ durch den Mangel des violetten Schimmers auf der Unterseite der Vorderflügel; ferner ist die Hinterflügel-Unterseite schärfer schwarz gezeichnet, auch die hier befindlichen schwarzen Punkte in der Randbinde treten stärker hervor.

10. *Melitaea asteria* Frr. Diese kleinste aller hiesigen Melitaeen flog sehr häufig an den grasigen Hängen um die Hofmannshütte. Die Unterseite besonders der Hinterflügel wechselt in der Grundfarbe von weiß-gelb bis ocker-gelb. Die kleinsten Stücke (♂) messen 25 mm.
11. *Argynnis euphrosyne* L. Ein ♀ von etwas feurigerer und unterseits roterer Grundfarbe. Die silbernen Randmonde der Unterseite der Hinterflügel sind viel länger als sonst, so lang wie bei selene Schiff.
12. *Argynnis pales* Schiff. Sehr häufig am Brettboden. Unter der Art nicht selten die Form isis Hb. (oben und unten bleicher). Auffallend ist, daß diese letztere Form meist groß ist, denn die mir vorliegenden drei Stücke (♂) spannen alle 37 mm auch 38 mm, während die der Stammart bloß 34—35 mm messen, auch steirische ♂ gehen über 36 mm nicht hinaus. Das ♀ der Stammform spannt 43 mm, doch sind auch Exemplare mit bloß 33 mm darunter. Von der schönen, auffallend bleichgrünlichen ♀ Form napaea Hb. fing ich nur ein reines Stück, es spannt 43 mm, ist demnach groß.
13. *Argynnis aglaia* L. Ein ♀ aus Heiligenblut; es ist oben und unten so feurig rot wie ♂ aus dem Tale, nicht bleich.
14. *Erebia epiphron* Kn. Die Stammform fehlt. Nur die beiden Formen cassiope F. und nelamus B. sah ich hier. Ich fing ein ♀ der ersteren und zwei ♂ der letzteren Form; von diesen spannt das eine 31, das zweite 35 mm. Brettboden.
15. *Erebia melampus* Fuessl. Die häufigste Erebie auf den Hängen des Wasserradkopfes, am Pallik, Brettboden, höher nicht. Höfner nennt sie nach Nickerl, Staudinger und Mann „nicht häufig“. Manche ♂ spannen nur 29 mm. Unter 20 ♂ nur ein ♀; die Flugzeit der letzteren fällt in den August.
16. *Erebia manto* Esp. Nur ein schönes ♂ der Form pyrrhula Frey. Dasselbe ist aber nicht klein, denn es spannt

- 36 mm, steirische typische ♂ spannen 32—38 mm, 36 mm im Mittel. Von den roten Binden ist nur je ein viereckiger Fleck auf jedem Flügel übrig geblieben, was einen eigenartigen Anblick bietet.
17. *Erebia pronö Esp.* Nur ein ♂ hinter Heiligenblut im Walde.
18. *Erebia goante Esp.* Zwei ♂ im Walde bei der Briccius-Kapelle. Eins typisch, das andere mit reduzierten Augenflecken der Hinterflügel. Auch ist die Binde am Vorderflügel schwach sichtbar, doch mit vereinigten zwei Augenflecken, welche gekernt sind. Unterseite der Hinterflügel mit wenig weißgrauer Zeichnung.
19. *Erebia gorge Esp.* Selten, nur ein ♂ und zwei ♀; typisch, nur bemerke ich, daß bei den ♀ die zwei Augenflecken am Vorderflügel viel weniger zusammengeflossen sind als beim ♂, während Seitz Seite 104 sagt, daß selbe nur beim ♀ zusammenfließen. Wasserrad-Kopf an sehr steinigen Stellen.
20. *Erebia euryale Esp.* Vor der Bricciuskapelle auf einer kleinen Waldlichtung drei Stück erbeutet, merkwürdigerweise je ein Stück einer anderen Form angehörend.
- a) ein ♂ der Stammform mit sehr dunkler Grundfarbe.
 - b) ein ♂ der Form *ocellaris* Stgr.: Die rotbraune Binde zu Ringen um die schwarzen ungekernten Augenpunkte reduciert. Grundfarbe aber nicht ein gesättigtes tiefes schwarzbraun (Seitz, Seite 107) sondern typisch.
 - c) ein ♂ der Form *euryaloides* Tgstr. mit kaum sichtbarer in Fleckchen aufgelöster Binde der Vorderflügel. Hinterflügel zeichnungslos bis auf zwei äußerst feine Pünktchen. Grundfarbe etwas heller als beim Typus (Nominatform). In der Größe in allen drei Formen gleich (40 mm). Höfner verzeichnet diese Art für das Gebiet nicht.
21. *Erebia lappona Esp.* Zahlreich in den höchsten Lagen, so bei der Hofmannshütte, Gemsgrube, unter dem Gipfel des Wasserradkopfes etc. Die Flugzeit war schon derart vorgeschritten, daß unter 13 Stücken zwei leidlich gut erhalten waren; nach Höfner fliegt diese Art auf der Saualpe bereits im Mai und dürfte im Glocknergebiete gewiß schon Mitte Juni zu finden sein. Bei sämtlichen ♀ ist der Hinterflügel oben zeichnungslos, ohne Augen. Abgesehen von der Unterseite der Hinterflügel aberriieren die Falter

fast gar nicht. Die zwei Zackenlinien sind mehr oder minder ausgeprägt und nur bei einem ♂ unsichtbar. (pollux Esp.) Die ♀ schmalflügeliger, sonst spannen sie ebenso wie die ♂ 40 mm im Mittel.

22. *Erebia tyndarus* Esp. Die gemeinste Erebie in den höchsten Lagen, so in der Gamsgrube, meist ♂. Die Größe der Vorderflügelaugen wechselt sehr, bei manchen Stücken sind dieselben kaum noch sichtbar. In diesem Falle ist der Falter stets kleiner und die Unterseite der Hinterflügel schön weißgrau, auch die Oberseite der Hinterflügel fast zeichnungslos. ♀ 36, ♂ 32 bis 34 mm. Die Form *coecodromus* Gn. (ganz ohne Augen) fand ich nicht. Am 27. Juli fing ich in der Gamsgrube mittags ein Pärchen in Copula. Das ♀ legte während zweier Tage 15 Eier in ein Gläschen. Dieselben sind so fest angeleimt, daß sie eher zerbrechen, als daß sie sich von der Unterlage loslösen lassen. Sie sind $1\frac{3}{4}$ mm hoch, $\frac{5}{4}$ mm dick, von einer etwas walzenförmigen Kugelform und sitzen an der Unterlage mit dem einen etwas abgeflachten Pole auf. Sie sind mit 40 Längsrillen versehen, weichhäutig, bläulichweiß, nach 4 Tagen werden sie mehr bläulich, am 5. August wurden sie dunkelblau und am 6. August schlüpften die Raupen, also nach 14 Tagen. Am 10. August notierte ich: Raupe 2 mm lang, Körper blaugrün, der große Kopf schwarz. Sie nehmen das ihnen vorgelegte Gras nicht an und sterben.

23. *Epinephele lycaon* Rott. Ein ♂ bei Heiligenblut, typisch.

24. *Coenonympha arcania satyrion* Esp. Der häufigste Falter am Brettboden. In wenig abänderndem Gewande. ♂ meist 29 mm, doch sind auch Zwerge mit nur 26 mm darunter, ♀ in gleichen Größen. *Satyrion* ist von der Stammform in so viel Punkten verschieden, daß es mich wundert, wenn er nicht als eigene Art aufgestellt wurde; alles, wie Farbe, Größe, Zeichnungsanlagen etc. ist anders. Gemeinsam hätten sie nur die Flügelform und die Anlage der Augen der Hinterflügel-Unterseite. Nach der Beschreibung in Seitz Seite 144 würde ich das Tier nicht erkennen, es heißt da: „Oben ist das ♂ mausgrau, das ♀ braungrau, fast einfarbig“. Hingegen sind meine sämtlichen ♂ oben dunkelbraun mit lichterem Discus

am Vorderflügel und ebensolchem Vorderrande, weißgrauen Fransen; ebenso gefärbt ist der Analrand der Hinterflügel. Beim ♀ ist die rotbraune Färbung nicht auf den Discus beschränkt, sondern verbreitet sich fast gleichmäßig über die Vorderflügel, nur der Saum ist etwas dunkler. Hinterflügel braunschwarz mit rostrottem Saume, welcher beim ♂ nur im Analwinkel sichtbar ist. Beim ♀ ist an den Vorderflügeln eine feine braune Marginalbinde bemerkbar, welche beim ♂ stets fehlt. Die Spitze der Vorderflügel Unterseite ohne Auge, nur bei einem großen ♀ ist ein sehr kleines scharfgezeichnetes, weißgekerntes Auge sichtbar. Die von Seitz angenommene mausgraue Färbung des ♂ rührt von den die Flügel bedeckenden äußerst feinen Haarschuppen von graubrauner Färbung her. Nach Höfner soll im Glocknergebiete auch die Nebenform darwiniana Stgr. (philea Frey) vorkommen, diese oben roströtlich aufgehellte Form nahm ich nicht wahr. Dieselbe hat ja ein sicheres Kennzeichen, indem das Apicalauge der Hinterflügel-Unterseite nicht am Außenrand der weißen Submarginalbinde wie bei *Satyrion* steht, sondern daß es wie bei *arcania* weiter gegen den Innenrand, fast aus der Binde herausgerückt ist.

25. *Coenonympha pamphilus lyllus* Esp. Nur für das Gebiet. Ein 33 mm spannendes sehr lichtiges ♀ mit kaum sichtbaren Augen auf der grünlichgelb gefärbten Hinterflügel-Unterseite. Bei Heiligenblut.
26. *Chrysophanus hippothoe* L. Nur ein ♂ am Pallik. Es spannt 29 mm, ist also kleiner als gewöhnlich, Krieglacher ♂ messen 31—32 mm. Am Hinterflügel ist der schwarze Querstrich im Discus noch sichtbar, am Vorderflügel deutlich, es ist also die Form *eurybia* O. nicht, was doch nach dem Fundort anzunehmen wäre. Die Unterseite ist allerdings grau mit einem Stich ins Rötliche. Die Oberseite besonders der Hinterflügel enthält viel mehr Rot und weniger Schwarz, als bei steirischen Stücken aus 700 m.
27. *Lycaena argus* L. Ein ♂ bei Heiligenblut. Von Krainer Exemplaren (Adelsberg) unterscheidet es sich oben gar nicht, unten aber durch die bedeutend größeren Flecken.

28. *Lycaena orbitulus* Prun. Sehr häufig am Brettboden in normalen Stücken mit 22—25 mm Spannung, beide Geschlechter gleich groß. In Steiermark noch nicht gefunden.
29. *Lycaena pheretes* Hb. Beim Glocknerhaus fünf ♂ und ein ♀, alle rein, müssen also am Anfange der Flugzeit ztehen. Die von Spuler Seite 63 angegebene Fleckenreihe auf der Unterseite der Vorderflügel findet sich nur beim braunen ♀, bei den ♂ ist sie kaum sichtbar, trans. Form. maloyensis Rühl. Unterseite des Hinterflügels beim ♂ mit 8, beim ♀ mit 9 weißen Flecken auf grauem Grunde. Das ♀ zeigt keine Spur von Blau auf der Oberseite der Hinterflügel. In Steiermark nur aus den Sölker Alpen bekannt.
30. *Lycaena eros* O. Mit Vorliebe an den frisch gegrabenen Stellen der neuen Hochstraße am Brettboden nächst dem Glocknerhause in Anzahl, aber nur ♂, meist 27 mm spannend. Bei der Hofmannshütte fand ich unter einem Steine am 24. Juli eine Raupe. Sie ist mattgrün, etwas lichter als die von icarus, ohne Zeichnung, 11½ mm lang, 4½ mm unten breit, asselförmig, sie saß träge am Stöpsel eines Eizuchtgläschens, woselbst sie sich in Krieglach am 28. Juli in eine graugrüne Gürtelpuppe, welcher derjenigen von damon im Spuler (Raupentafel II, Fig. 27b) sehr ähnlich sieht. Am 10. August, also nach 13 Tagen, schlüpfte ein ♀. Leider nahm ich von der Raupe und Puppe, nicht wissend, um welche Art es sich handelt, keine genaue Beschreibung. Ende Juni müssen die Raupen häufig gefunden werden, und es ist mir nicht erklärlich, weshalb sie noch nicht beschrieben wurde. In Steiermark noch nicht gefunden.
31. *Lycaena hylas* Esp. In einem einzigen großen ♂ hinter Heiligenblut; es unterscheidet sich von Talstücken aus Steiermark durch die größeren Flecken der Vorderflügel-Unterseite sowie durch die schwärzere verschwommenere Fleckenzeichnung des Saumes ebendort.
32. *Lycaena corydon* Poda. In schönschimmernden ♂ Stücken hinter dem letzten Gebäude von Heiligenblut an nassen Wegstellen in Anzahl. Höfner schreibt Seite 223: „Im Glocknergebiete und Mölltale fehlt diese Art“, was deshalb auffallend erscheint, weil alle Glocknerbesucher den

- erwähnten Fundort passiert haben mußten; es scheint also, als ob diese Art erst in jüngster Zeit eingewandert wäre.
33. *Lycaena minima* Fuessl. Ein kleines ♂ von 21 mm Spannweite am Möllbach hinter Heiligenblut.
34. *Lycaena semiargus* Rott. drei ♂ und ein ♀ am Pallik. Die ersteren sind wesentlich kleiner (23 mm) gegenüber Krieglacher Stücken (30 mm). Oberseite violettschwarzblau ohne wahrnehmbare Saumgrenze, mit weißen Fransen, welche beim ♀ lichtbraun gefärbt sind = forma montana Meyer-Dühr.
35. *Lycaena arion* L. Nur ein ♂ der Form obscura Frey erbeutet (Pallik.), es mißt 33 mm, Stücke vom Mürztal 38 mm. Die Oberseite ebenso schwärzlich ohne wahrnehmbarem Saum wie bei semiargus.
36. *Hesperia serratulae* Rb. Nicht häufig, in tieferen Lagen, so hinter Heiligenblut. Am Brettboden, Glocknerhaus etc. die viel kleinere Form caecus Frr., erstere spannt 27—29 mm, letztere nur 24—25 mm. Unterseite der Stammform trüber als bei Mürztaler Stücken, auch ist die Beschuppung rauher; am Analwinkel finden sich längere Haarschuppen, beziehungsweise Fransen. Höfner führt die Form caecus Frr. für das Glocknergebiet nicht an.
37. *Hesperia alveus* Hb. In vier Exemplaren, die denen vom Mürztale völlig gleichen, sie sind nur lichter in der Gesamtfärbung, scheinen also die Form carlinae Rbr. nicht zu sein, deren Merkmal laut Spuler Seite 76 kurz lautet: „satt dunkelbraun gefärbt“. Höfner schreibt von dieser Höhenform: „Steigt hoch in die Alpen hinauf“. Hinter Heiligenblut.
38. *Agrotis ocellina* Hb. In Anzahl zum Acetylenlicht am Pallik gekommen. (1/2 10 bis 1/2 1 Uhr nachts). Eine fast gar nicht abändernde Art. Nach Spuler und Anderen heliophil, meiner Meinung nach aber nur ausnahmsweise. Obzwar die Art nach dem Erscheinen am Licht zu urteilen häufig war, so sah ich nur einen einzigen Falter am Tage fliegen. 29—32 mm.
39. *Agrotis grisescens* Tr. Ein tadelloses ♂ am Acetylenlicht am Pallik. Nach Höfner findet sich diese als hochalpin angesehene Art ebenso im Tale als auch auf den Höhen. Er fand sie mitten in der Stadt Wolfsberg bei 461 m,

- und zwar schon im Juni und noch im September, weshalb er bei der Talform zwei Generationen annimmt. In Steiermark noch nicht gefunden, sicher aber heimisch, da sie in Niederösterreich mehrfach konstatiert wurde.
40. *Mamestra dentina* Esp. Nicht wie vorauszusehen in der dunklen Form *latenai* Pier., sondern in der Stammform zahlreich nachts am Acetylenlicht; tagsüber an Zäunen, Telegraphensäulen sitzend. Ein Stück jedoch ist gelbbraun mit verschwommener Zeichnung, welche ich als die Tuttsche Form *ochrea* anspreche.
41. *Dianthoecia caesia* Bkh. Die häufigste Eule am Acetylenlicht. In der Färbung sehr variabel, dennoch wage ich die dunkelsten Stücke nicht als die Form *nigrescens* Stgr. anzusprechen, obzwar Höfner sagt, daß die am Fuße der Saualpe gefundenen Exemplare dieser Form angehören. Mein dunkelstes Stück (zugleich das größte, ♂ = 38 mm) ist an der Wurzel und im Mittelfeld lichtgrau, zwischen diesen und hinter dem Mittelfeld saumwärts blaugrau, jedoch ist die Wellenlinie lichtgrau und in den dunklen Partien fein lichtgrau gezeichnet. Diagnose der melanistischen Form nach Staudinger: „*multo obscurior, al. ant. nigro-griseis (nigrescentibus), caeruleo-griseo-inspersis*“. Im Mürztale fand ich die Art noch nicht.
42. *Hadena adusta* Esp. In einem kleinen, 40 mm spannenden normalgefärbten ♂ Stücke. Exemplare aus dem Mürztale spannen 42–46 mm und sind meist dunkler. Höfner bezeichnet mit 1500 m die höchste Fundstelle. Die späte Flugzeit gegenüber den Angaben in der Literatur (Mai bis Juni) ist dem hohen Flugort angepaßt. (Brettboden am Acetylenlicht.) Der Falter hat übrigens eine lange Flugzeit; ich fing ihn im Mürztal noch am 10. August am Köder, doch dürfte hier nur eine Generation bestehen.
43. *Hadena zeta pernix* H. G. In einem ♀ 48 mm spannenden Stücke am Acetylenlicht. Diese Art ist in Steiermark noch nicht gefunden worden, wird aber wohl heimisch sein, da sie am niederösterreichischen Schneeberge gefunden wurde.
44. *Hadena maillardi* H. G. Im Gebiete nur von Mann gefunden, in welcher Höhe und wo hat er nicht bezeichnet. Höfner

gibt mit 1800 m den höchstgelegenen Flugort an. Ich fing am Acetylenlicht zwei Stücke, ein ♂ mit 47 mm und ein ♀ mit 52 mm.

45. *Hadena lateritia* Hufn. Ein großes, ziegelrotes, scharf weißgezeichnetes ♂ mit 49 mm Spannung. In dieser Höhe (2000 m) noch nicht verzeichnet. Höfner fand sein höchstes Stück bei 1500 m, Staudinger, Mann und Nickerl im Mölltale. Leider sind die Höhenangaben außer bei Höfner nirgends vermerkt, so in der Fauna von Niederösterreich von Naufock „im Alpengebiet“ oder in Heinrich Groß, „Beitrag zur Makrolepidopterenfauna von Oberösterreich und dem angrenzenden Teile von Steiermark“ „bei Wildalpe“. Meine zahlreichen Mürztaler Stücke stammen alle aus 600—650 m.
46. *Plusia gamma* L. Beim Glocknerhaus am Tage im Sonnenschein fliegend, ganz normales ♂ Stück, nur etwas bleicher mit rötlichem Mittelfeld der Vorderflügel.
47. *Plusia hohenwarthi* Hochenw. Am Brettboden und am Pfandelschartenbach hinter dem Glocknerhause. Am Tage sehr rasch fliegend, ist deshalb schwer zu erlangen. Der Schmetterling nach Höfner und Anderen an vielen Alpen häufig; ich sah jedoch an den drei Tagen nur zwei Stücke, welche ich auch fing. Die Art dürfte rein heliophil sein, da mir von einem nächtlichen Anfluge nichts bekannt ist.
48. *Herminia tentacularia* L. Nur in der einfarbigen Form *modestalis* Heyd. in der Gamsgrube einzeln. Die Falter ohne alle Zeichnung, dünn lichtbraun beschuppt auf grauem Grunde, so daß sie aussehen, als wären sie mit feinem braunen Mehle schütter bestäubt; sie machen auch den Eindruck, als wären sie geflogen. Die sehr feine Saumlinie dunkelbraun, die Palpen graubraun, Spannung 29 mm. Neu für Kärnten, da Höfner bemerkt: „Die schwach gezeichnete Form *modestalis* Heyd. scheint in Kärnten zu fehlen“. Die Vorderflügel-Unterseite ist viel dunkler braun als wie die der Hinterflügel; diese sind von der Farbe der Oberseite.
49. *Acidalia incanata* L. Am Brettboden kamen zwei große typische ♂ zum Acetylenlicht. Spannweite 38 mm. Nach Spulers Abbildung, Tafel LVII, Nr. 45, ist *incanata* nicht zu erkennen; sie ist auch gar nicht beschrieben, sondern

nur der Unterschied zwischen *marginepunctata* Gæze hervorgehoben. Ein Anfänger ist nicht im Stande das Tier darnach zu bestimmen. Von Höfner nur in den Voralpen gefunden, scheint also in solcher Höhe noch wenig beobachtet worden zu sein.

50. *Larentia munitata* Hb. In einem Stücke am Pallik. Diese Art scheint nicht unter 1700 m zu steigen; in Steiermark fand ich sie erst in 1800 m.
51. *Larentia aptata* Hb. An großen Felsblöcken am Pallik im Schatten sehr häufig, fliegen bei Annäherung ab, ebenso wie *caesiata*. Nur in der lichtbraunen Form *suplata* Frr. (ohne Grün.) Spannung 23 mm, den Mürztaler Stücken ganz gleichend, wo ich sie schon in der Talsohle bei 600 m antraf; im Lavanthale erst von 1000 m an.
52. *Larentia montanata* Schiff. Häufig an Felsen und nachts zum Licht kommend, in etwas helleren, sonst typischen Stücken normaler Größe (29 mm).
53. *Larentia caesiata* Lang. Sehr häufig an Felsen. Unter der Stammart auch einzeln die Form *glacialis* (dunkle Mittelbinde der Vorderflügel). Hinterflügel wie bei der Stammform, mit welcher diese melanistische Form in vielen Übergängen verbunden ist.
54. *Larentia flavicinctata* Hb. Zwei ♂ am Acetylenlicht (Pallik).
55. *Larentia nobiliaria* H. S. Diese hochalpine, schönblaue Art flog in zwei ♂ Exemplaren zum Acetylenlicht (Pallik).
56. *Larentia verberata* Sc. In zwei reinen ♂ am Licht. Nach Höfners Ansicht lebt die Raupe nicht auf Fichten, wie Hübner annahm. Am Hoctor im Ennstal fing ich den Falter bei 2200 m, an Stellen, wo Fichten erst 500—600 m tiefer vorkommen.
57. *Larentia nebulata* Fr. In mehreren verbläuten Stücken von Felsen aufgescheucht, mußten eine längere Flugzeit hinter sich haben. Ich leuchtete reine Exemplare auf der Rax unterhalb des Gamsecksteiges am 18. Juni.
58. *Larentia scripturata* Hb. Ein reines Stück von einem Baumstamm abgenommen (Pallik).
59. *Larentia minorata*. In zwei Stücken aus Gebüsch aufgescheucht (Pallik).
60. *Larentia albulata* Schiff. In einem großen, 20 mm spannenden ♂ in Heiligenblut.

61. *Boarmia repandata* L. In einem ♀ Exemplar am Stamm einer Fichte in 1900 m.
62. *Gnophos glaucinaria* Hb. Ein ♀ der Stammart (gelblich, scharf gezeichnet). Zwei ♂ sind grau, aber scharf gezeichnet; es ist deshalb die schwachgezeichnete Form *falconaria* Frr. nicht. An Felsen am Pallik, vormittags festsitzend, nachmittags abfliegend.
63. *Gnophos dilucidaria* Hb. In etlichen Stücken an Baumstämmen und Felsen am Pallik. Es ist interessant, wie weit diese Art in der Größe differiert. Stücke aus dem Mürztal (Krieglach, 600 m) sind Zwerge mit 30 mm, dagegen gegenständliche 38 mm, auch sind sie schärfer gezeichnet. Exemplare vom Hoctor (Ennstal, Steiermark) messen wiederum 34 mm und besitzen dunklere Mittelbinden.
64. *Gnophos myrtillata* Thnbg. Am Acetylenlicht am Pallik in großer Anzahl erschienen, der häufigste Lichtgast überhaupt. Ich habe eine Serie von 20 schönen großen, ganz reinen ♂ Stücken vor mir, sie spannen im Mittel 45 mm. Von der dunklen Stammform mit den schwarzen, scharf gezeichneten Querlinien der Wellenlinie mit weißer Zeichnung, Rippen gelbbraun, bis zu der grauen, fast zeichnungslosen Form *obfuscaria* Hb., leiten zahlreiche Übergänge. Ein silbergraues ♀ an einem Fichtenstamm. Auch dieses hat die Rippen etwas gelblich.
65. *Gnophos zelleraria* Frr. In der Gernsgrube in einem ♀ Exemplare im Grase sitzend gefunden. Es legte eine Anzahl Eier, welche ich zwecks Beschreibung an Herrn Docenten Gillmer im Cöthen sandte. Sonst nur von Mann am 26. August 1902 gefunden und zwar am Hoctor bei Heiligenblut.
66. *Dasydia tenebraria innuptaria* H. S. In einem schönen ♂ Stücke auf der Franz Josefshöhe. Es unterscheidet sich von den Exemplaren aus dem Ennstale (Hoctor 2300 m) in nichts, letztere sind unten etwas undeutlicher gezeichnet und dunkler.
67. *Psodos coracina* Esp. Einige kleine Exemplare in der Gernsgrube. Von steirischen Stücken in nichts verschieden.
68. *Psodos trepidaria* Hb. Häufiger als *coracina*, in der Gernsgrube, um die Hofmannshütte, am Tage fliegend in sehr reinen Stücken, müssen am Anfang der Flugzeit stehen. Die

Beschreibung des Falters im Spuler ist kurz; ein Anfänger erkennt das Tier nach derselben nicht. Es heißt da: „grünlich, gelb gesprenkelt, unterseits am Saum meist aufgehellt“. Viel besser sind die Beschreibungen im Berge und Lampert; im ersteren Werke ist *coracina* als var. von *trepidaria* beschrieben, obzwar sich beide Arten gar nicht ähnlich sehen; schon durch den scharf gezeichneten braungelb und schwarz gescheckten Saum ist *trepidaria* sofort zu erkennen. Manche Exemplare sind fast zeichnungslos und braunschwarz, manche wiederum mit scharfen, schwarz ausgelegten Querstreifen und gescheckter gelber Zeichnung im Saumfelde. Das breite, lichtgraue Saumfeld der Unterseite ist bei manchen Stücken über alle Flügel ausgedehnt, während bei anderen nur die Spitze des Vorderflügels lichtgrau beschuppt ist, hingegen der übrige Saumteil sich nur schwach lichter von der Unterseite abhebt. Die oberseits schwarzen Mittelflecke sind unterseits schwach sichtbar, während sie sich bei *coracina* sehr deutlich abheben.

69. *Psodos quadrifaria* Sulz. Häufig um die Hofmannshütte am Tage fliegend. In typischen Exemplaren. In den steirischen Alpen beobachtete ich das zierliche Falterchen nur bis 1700 m.

70. *Endrosa irrorella freyeri* Nick. In ♂ Exemplaren häufig am Brettboden bis zur Gemsgrube, am Tage fliegend. Sie spannen meist 32 mm, während die viel dunklere Stammform aus dem Mürztale 36 mm spannt. Merkwürdigerweise fing ich auch bei Krieglach der Form *freyeri* Nick. ganz gleiche Stücke mit ebensolch gleicher Färbung. Die Flügel sind so durchsichtig, daß man den unten befindlichen Fundortzettel leicht lesen kann. Ich fand auch Raupen unter Steinen, (sie gleichen ganz der von *irrorella*) manche im Gespinst, manche schon verpuppt, die meisten aber von einem *Mikrogaster* bewohnt, der eine neue Art vorstellen soll (nach einer Mitteilung von Prof. Dr. Rudow-Naumburg). Die Puppe, von welcher ich mehrere Stücke in der Schutzwand ober der Hofmannshütte fand, ruht in einem sehr dünnen, leicht zerreißbaren grauweißen Gewebe und ist an die Unterseite von hohl liegenden und trockenen Steinen befestigt. Sie ist glänzend

gelbbraun (die Puppe von *irrorella* soll nach Spuler schwarz sein), 9 mm lang und 3 mm dick. Abdomen mit abgerundetem Ende. Vor dem Schlüpfen färbt sich der Körper dunkelbraun und läßt das gelbe Hinterleibsende sowie die Flügelzeichnung gut durchsehen, denn die leere Puppenhülle ist sehr dünn, goldgelb und glasartig durchsichtig. Die geschlüpften Falter (♀) entwickelten sich leider nicht und blieben Krüppel, wie es so oft bei Hochgebirgsarten vorkommt. Auch beim ♀ sind die zwei gelbweißen, glänzenden Bläschen, mittelst welchem die ♂ tympanistische Töne, dem Ticken einer Taschenuhr ähnlich hervorbringen sollen, recht gut sichtbar.

71. *Endrosa roscida melanomos* Nick. In einigen schönen ♂ Stücken in der Gemsgrube, spannen 24 mm. Halskragen schwarz, bei *irrorella* gelb.
72. *Lithosia cereola* Hb. In einem etwas bleichen ♂ Exemplar am Brettboden. Neu für Kärnten. Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Gabriel Höfner soll Prof. Stange das Tier in einem Exemplar in den Mallnitzer Tauern gefunden haben, muß also sehr selten sein.
73. *Zygaena purpuralis nubigena* Ld. In Anzahl am Brettboden an den Blüten der hier massenhaften Kohlröschchen sitzend. Der zweite rote Fleck der Vorderflügel reicht genau bis Ader *a*, auf der Spulerschen Abbildung Tafel VXXVII, Fig. 36, geht er weit darüber hinaus. Die Fühler sind genau so lang wie beim Typus (7½ mm). Die Flügel des Letzteren sind auch so durchscheinend, hingegen ist das Rot von *nubigena* düsterer. Der Hauptunterschied ist wohl der wollig und zottig abstehehend behaarte Leib.
74. *Zygaena exulans* Hochenv. Die ersten Falter hinter dem Glocknerhaus beim Übergang über den Pfandelschartenbach bis hinauf zu den höchsten Stellen unterhalb des Johannesberges, oben immer zahlreicher werdend. Sie fliegen dort knapp über dem Boden langsam dahin, so daß man unbeabsichtigt viele zertritt. Charakteristisch ist der beigefarbene, oben in der Mitte schwarz durchbrochene Halskragen; er ist an der Spulerschen Abbildung, Tafel LXXVII, Nr. 13, nicht sichtbar. Ich fand auch einige der schwarz-gelben Raupen unter Steinen halb erwachsen, so daß ich vermute, sie seien zweijährig. Die

dünnbeschuppte Form *vanadis* Dalm. (mit schwarzen Halskragen) fand ich nicht. *Exulans* wurde in Steiermark noch nicht gefunden.

75. *Zygaena filipendulae manni* H. S. Häufig am Brettboden, spannen 28—31 mm, die Stammform aus dem Mürztale 35 mm im Mittel. Auch bei *manni* ist die Beschuppung des Hinterleibes viel struppiger, es scheinen alle alpinen *Zygaenen* dieses Kennzeichen zu besitzen. Die Form *cytisi* mit meist paarweise zusammengeflossenen Flecken häufig, auch ein leider beschädigtes Stück der schönen Form *conjuncta* Tutt. (alle sechs Flecken in einander verflossen) fing ich am Brettboden, Fleck VI ist jedoch nur durch einige rote Schuppen angedeutet, was auch bei *cytisi* vorkommt.

76. *Jno geryon* Hb. Nur in der Form *chrysocephala* Nickerl, sehr zahlreich am Brettboden, ♂ 22—24 mm, ♀ nur 17 mm spannend. ♂ gelbgrün bis bläulichgrün mit ebensolchem Kopf und Abdomen. Nur bei einem ♂ ist die Stirne violettrot, sogar der Leib hat solche eingesprengte Schuppen. Ebenso gefärbt sind die Füße von unten gesehen, was jedoch beim ♂, dann auch bei *statices* der Fall ist. In Steiermark noch nicht beobachtet.

77. *Oreopsyche atra* L. *valesiella* Mill. Ein ♂ am Tage fliegend, in der Gernsgrube. Neu für das Gebiet. Nach Höfner nur am Dobratsch von Neustetter gefunden. In der Literatur finden sich über die Stammform *atra* widersprechende Angaben, so heißt es im Spuler: „Der Hinterleib überragt nicht den Afterwinkel“. Im Lampert: „Der Hinterleib überragt etwas die Hinterflügel“. Bei meinem ♂ der Höhenform *valesiella* überragt der Hinterleib die Hinterflügel um 2 mm, es spannt 12½ mm. Der Leib ist graphitfärbig, desgleichen die buschigen Fühler. An den Innenwinkeln aller Flügel befinden sich lange, zottige Haarschuppen, respektive Fransen. Die Flügel sind durchsichtig und dunkelgrau gefärbt, mit feinen, schütterten, schwarzen Haarschuppen sehr mäßig und der Basalteil aller Flügel dicht schwarzgrau mit langen Haarschuppen bedeckt. Die aus der Mittelzelle der Hinterflügel herausragende, verkümmerte Ader (wie bei *atra*) ist nicht sichtbar.

78. *Crambus coulouellus* Dup. Um die Hofmannshütte recht häufig. Scheint auf den Alpen sehr verbreitet zu sein. In Steiermark am Hochschwab gefunden. Diese Art ändert wenig ab, alle spannen 26 mm. Am Tage fliegend.
79. *Crambus radiellus* Hb. Ein ♂ der Stammform am Acetylenlicht (Pallik), spannt 23 mm. In Steiermark noch nicht gefunden.
80. *Catastia marginata* Schiff v. *auriciliella* Hb. In einem reinen ♀ Exemplar, am Tage am Brettboden (Fransen der Vorderflügel gelb, spannt 20 mm).
81. *Oreana alpestralis* F. In zwei Exemplaren am Brettboden beim Glocknerhaus. Ist sehr verbreitet und nicht selten, dennoch ist die Raupe noch unbeschrieben. Setzt sich gerne auf Steine. Flugzeit Juli und August, nach Spuler nur Juli. Von Mürztaler Stücken nicht verschieden.
82. *Titanio phrygialis* Hb. In einem geflogenen ♂ am Brettboden.
83. *Pyrausta austriacalis* H. S. In mehreren ♂ Stücken in der Gamsgrube. Spannung 26 mm. Das Tier sieht aus wie verblaßt, so daß geflogene Stücke schwer bestimmbar sind. Höfner schreibt in seinem neuesten Werke: „Die Schmetterlinge Kärntens“ II Mikros auf S. 34, Nr. 166: „Nach Heinemann im Glocknergebiete, Staudinger und Mann führen die Art in ihren Verzeichnissen nicht an — übrigens ist es immerhin zu vermuten, daß die Art in unseren Alpen vorkommt“. Professor Prohaska und Dr. Trost führen sie in ihren Beiträgen für Steiermark nicht an. In Tirol soll sie mehrfach gefunden worden sein.
85. *Tortrix paleana* Hb. zwei ♂ der Stammform (graue Hinterflügel) auf der Franz Josefs Höhe. In der Größe variabel. Ein Stück spannt 26 mm, das andere 28 mm. In Steiermark scheinbar nur von mir gefunden. Weder Prohaska noch Trost führen sie in ihren Verzeichnissen.
86. *Tortrix rogana* Gn. Ein ♂ der Form *dohrniana* H. S. am Brettboden.
87. *Sphaleroptera alpicolana* Hb. Diese kleine, im ♂ Geschlechte 15--16 mm spannende Hochgebirgsart wurde in Kärnten nur im Glocknergebiete gefunden. Auch mir gelang es am gleichen Ort, an dem sie Staudinger fand, (Gamsgrube) in Anzahl zu erbeuten. Spuler bildet den Falter

vergrößert auf Tafel LXXXIV, Fig. 6a und b ab, doch nie würde ich meine Stücke nach diesen Bildern erkennen, auch nicht nach der Beschreibung desselben Werkes, wäre nicht Herr Gabriel Höfner in Wolfsberg so gütig gewesen, mir diese und viele andere ungewisse Arten zu bestimmen, wofür ich ihm sehr zu Dank verpflichtet bin. Nach der betreffenden Abbildung ist die Grundfarbe der Vorderflügel weiß mit bläulichen, dunkel umrandeten Flecken, Hinterflügel braunschwarz. Die mir vorliegenden Exemplare sind braunschwarz mit dunklen Flecken im Vorderflügel und weißlichen Fleckchen im Vorderrande, welche an der Spitze am größten, gegen die Wurzel zu immer kleiner werden. Hinterflügel einfach braunschwarz mit lichtbraunen Fransen. Es ist vielleicht eine sehr dunkle Nebenform. In Steiermark noch nicht beobachtet.

88. *Lipoptycha bugnionana* Dup. Ein beschädigtes ♂ Stück dieser hochalpinen Form auf der Franz Josefshöhe, spannt 15 mm. In Steiermark noch nicht gefunden.
89. *Acompsia tripunctella maculosella* H. S. Am Pallik häufig zum Acetylenlicht gekommen und zwar nur in der lichtbraunen Form mit dunkelbraunen scharfen Punkten im Vorderflügel. ♂ = 20—22 mm. Hinterflügel etwas lichter, braun mit langen, gleichgefärbten Fransen. Körper von der Farbe der Vorderflügel, Augen glänzend braunschwarz. In Steiermark nur die Stammform gefunden.

Ort Heiligenblut	1404 m
Pallik	1960 "
Bricciuskapelle	1612 "
Leiterfall	ca 1630 "
Glocknerhaus	2143 "
Franz Josefshöhe	2418 "
Hofmannshütte	2438 "
Pfandelscharte	2665 "
Brettboden (neue Straße)	2000—2100 m
Gemsgrube	2500—2600 "

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Wiener entomologischer Verein](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Beitrag zur Lepidopterenfauna des Glocknergebietes.
63-84](#)